

Nr. **189**
Mai 2009

Die Zeitschrift der
Schweizerischen Vereinigung
Ja zum Leben
AZB – 3084 Wabern

Ja zum Leben



So, glaube ich,
ist das **Glück**

Der Einfluss der Medien auf die Jugend

Liebe Mitglieder und Gönner

Als Mutter von vier erwachsenen «Kindern» und Grossmutter von 11 Enkelkindern war mir schon lange bewusst, welche schreckliche Verwundung in den Seelen der Kinder entsteht, welche nie gelernt haben mit den Medien – Radio und Fernsehen usw.– sinnvoll umzugehen. Mit der Publikation dieser Medienmeldung möchte ich noch zögernden Eltern/Grosseltern zurufen «Schützt eure Kinder/Enkelkinder»!

Schenken Sie ihnen vor allem Zeit für Spiel, gemeinsames Musizieren, Singen, Lesen, Malen, Basteln, gemeinsame Stunden in der Natur! Hier sind auch die Grosseltern aufgerufen, das «Ja zum Kind» auf das «Ja zum Grosskind» zu erweitern. Dafür wünsche ich Ihnen viel Freude!

Herzlich grüsst Sie Elisabeth Granges, Präsidentin

Neue Studien verdeutlichen den schädlichen Einfluss, den die Medien auf Kinder und Jugendliche ausüben können. Das Hören bestimmter Popmusik und das Sehen bestimmter Fernsehfilme verändert das Sexualverhalten von Jugendlichen massgeblich und ihre Gewaltbereitschaft wird vergrössert.

Die «Kaiser Family Foundation» veröffentlichte eine Studie, die beweist, dass viele stark beschäftigte Eltern ihre Kinder zum Fernsehen ermuntern. Der Bericht «Die Medienfamilie: Elektronische Medien im Leben von Säuglingen, Kleinkindern, Vorschulkindern und ihren Eltern» stützt sich auf die Aussagen von 1051 Eltern mit Kindern im Alter von 6 Monaten bis 6 Jahren, die in gesamten Gebieten der USA verstreut leben, sowie auf die Aussagen spezieller Zielgruppen.

Die Ergebnisse: An einem ganz normalen Arbeitstag sitzen 83 Prozent der Kinder unter 6 Jahren im Durchschnitt fast zwei Stunden vor dem Bildschirm (Fernseher, Video und Computer). In vielen Haushalten ist das Fernsehen nahezu ständiger Begleiter – im Wohnzimmer, im Esszimmer, im Schlafzim-

mer. Ein Drittel jener Kinder, die von der Studie erfasst wurden, haben in ihrem Zimmer einen eigenen Fernseher.

Der Bericht legt Wert darauf zu betonen, dass gründlich ausgearbeitete Erziehungsprogramme (im Fernsehen) für Kinder hilfreich und nützlich sein können. Viele Eltern geben an, dass sie mit den Fernsehprogrammen, die ihre Kinder sehen, zufrieden sind. Gleichzeitig äussern aber auch viele Eltern Schuldgefühle wegen des Medienkonsums ihrer Kinder, und sie sind sich bewusst, dass sie mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen sollten. Einige Eltern äussern die Besorgnis, dass sie etwas in Bewegung gesetzt haben könnten, das zu kontrollieren sie bald nicht mehr in der Lage sein würden: dass nämlich die Erziehungsshow, die ihre Kinder heute sehen, brutalen Videospiele Platz machen könnten...

Die Studie zeigt auch, dass viele Kinder dem Fernsehen überlassen werden, während ihre eigenen Eltern Sendungen sehen, die für ein älteres Publikum gedacht sind.

Die ständige Präsenz der Medien ist nicht nur in den USA eine Lebenswirk-

lichkeit, sondern auch in zahlreichen anderen Ländern: Aktuellen Statistiken zufolge gibt ein Drittel der Kinder zwischen 8 und 11 Jahren in Grossbritannien an, dass sie vorwiegend für sich allein fernsehen. Das berichtete der «Guardian». Ihr zufolge erklären sieben von zehn Eltern in Haushalten mit Kabel- oder Satellitenfernsehen, dass sie keinerlei Kontrollmechanismen eingerichtet haben, um die Kanäle, die ihre Kinder einschalten können, zu beschränken. Vier von zehn Eltern von 12- bis 15-Jährigen geben an, dass es bei ihnen keine Hausregeln zum Fernsehen gebe.

In Spanien sehen laut «El Pais» rund 800000 Kinder nach 10.00 Uhr abends noch Fernsehen, zu einer Zeit also, in der die Kontrollen über den Programminhalt, die die Kinder schützen sollen, wegfallen. Der Artikel vergleicht zudem die Zeit, die Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren im Lauf des Jahres durchschnittlich vor dem Fernsehschirm sitzen, und jene, die sie im Kindergarten oder in der Schule verbringen: 864 Stunden zu 960 Stunden.

ZENIT.org

Ein Herz für Mütter in Not!

«Wir sollten viel öfter von ganzem Herzen etwas tun, das kein Ziel verfolgt, keine Eile hat und sich nicht lohnen muss.» Jochen Mariss

Vor einigen Tagen haben Sie mit diesem Einstiegstext unsere alljährliche **Muttertagsaktion** erhalten. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch in diesem Jahr Ihre Spenden anvertrauen. **Öffnen Sie Ihr Herz für Mütter in Not** und unterstützen Sie unsere Beratungsstelle. Ein der Muttertagsaktion beigelegter Einzahlungsschein erleichtert Ihnen die direkte Überweisung Ihrer Spende an unsere Hilfs- und Beratungsstelle. Im Namen vieler Mütter und Familien danken wir Ihnen für Ihre Grosszügigkeit.

Schwanger, ratlos – wir helfen, Sonja Frey, Präsidentin

Ja zum
Leben

Ja zum Leben Kanton Bern und Freiburg, Deutschsprachiger Teil

Postfach 148, 3097 Liebefeld
PC 30-15967-8, Tel. 031 961 26 44
E-mail-Adresse:

office@ja-zum-leben-bern.ch

Internet-Adresse:

http://www.ja-zum-leben-bern.ch

☆☆

Beachten Sie bitte unsere neue Adresse ab 1. Mai 2009 im Adressblock